

K a r l - W e r n e r H a n s m a n n
G R U S S W O R T D E S V I Z E P R Ä S I D E N T E N
D E R U N I V E R S I T Ä T H A M B U R G

aus:

Zum Gedenken an Dorothee Sölle

Herausgegeben von Wolfgang Grünberg und Wolfram Weiße

(Hamburger Universitätsreden Neue Folge 8.

Herausgeber: Der Präsident der Universität Hamburg)

S. 13-16

I M P R E S S U M D E R G E S A M T A U S G A B E

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Diese Publikation ist außerdem auf der Website des Verlags Hamburg University Press *open access* verfügbar unter <http://hup.rrz.uni-hamburg.de>.

Die Deutsche Bibliothek hat die Netzpublikation archiviert. Diese ist dauerhaft auf dem Archivserver Der Deutschen Bibliothek verfügbar unter <http://deposit.ddb.de>.

ISBN 3-937816-07-0 (Printausgabe)

ISSN 0438-4822 (Printausgabe)

Beratung: Eckart Krause, Hamburg

Lektorat: Jakob Michelsen, Hamburg

Gestaltung: Benno Kieselstein, Hamburg

Erstellt mit StarOffice / OpenOffice.org

Druck: Uni-HH Print & Mail, Hamburg

Der Abdruck des Bildes auf Seite 4 erfolgt mit freundlicher Genehmigung von Fulbert Steffensky.

© 2004 Hamburg University Press, Hamburg

<http://hup.rrz.uni-hamburg.de>

Rechtsträger: Universität Hamburg

GESAMTINHALTSVERZEICHNIS

- 7 Vorwort
- 11 GEDENKFEIER UNIVERSITÄT HAMBURG,
27. APRIL 2004
- 13 Karl-Werner Hansmann
Grußwort des Vizepräsidenten der Universität
Hamburg
- 17 Maria Jepsen
Grußwort der Bischöfin der Nordelbischen
Ev.-Luth. Kirche
- 23 Stefan Timm
Grußwort des Dekans des Fachbereichs Ev. Theologie
der Universität Hamburg
- 27 Angela Bauer
Dorothee Sölle als Lehrerin
- 37 Jürgen Ebach
Rebellion und Frömmigkeit: Ein Grundton
biblischer Poesie – ein Grundton in Dorothee Sölles
Leben und Werk

69	DIE STIMME UND IHR ECHO
71	Dorothee Sölle An der Furt: „Da rang einer mit ihm bis zur Morgenröte.“ Der Kampf mit dem Unbekannten
85	Friedrich Schorlemmer Glauben und Widerstehen – Lieben und Arbeiten. Was mir Dorothee Sölle bedeutet
95	Tom F. Driver In Memoriam. A word from Union Theological Seminary in New York
101	Fulbert Steffensky Nachwort zu einem Leben
109	ANHANG
111	Vita
113	Bibliographie
119	Autorinnen und Autoren
121	Gesamtverzeichnis der bisher erschienenen Hamburger Universitätsreden
127	Impressum

Karl-Werner Hansmann

GRUSSWORT DES VIZEPRÄSIDENTEN
DER UNIVERSITÄT HAMBURG

Sehr verehrte Frau Bischöfin,

Herr Dekan, Professor Timm,

Frau Professor Bauer, Herr Professor Ebach,

sehr geehrter Herr Professor Steffensky und verehrte Familie
von Dorothee Sölle,

meine sehr verehrten Damen und Herren,

im Namen des Präsidiums der Universität Hamburg begrüße
ich Sie herzlich zur Akademischen Gedenkfeier für die vor ei-
nem Jahr verstorbene Professorin Dr. Dorothee Sölle – Theolo-
gin, Schriftstellerin, Dichterin, Friedensaktivistin, Feministin,
Befreiungstheologin.

Dorothee Sölle war eine Querdenkerin im ursprünglichen
Sinne des Wortes, denn sie verstand es, in ihrem Leben und ih-
rem Werk viele Bereiche miteinander zu verbinden.

Ihrer Vielseitigkeit wird heute dadurch Rechnung getra-
gen, dass diese Gedenkveranstaltung gemeinsam von den Fach-

bereichen Theologie und Erziehungswissenschaft ausgerichtet wird, und zwar als Teil der vom Fachbereich Orientalistik mit veranstalteten Ringvorlesung „Religiöse Symbolik“.

Dorothee Sölle studierte Theologie, Philosophie, Literaturwissenschaft und Klassische Philologie in Köln, Freiburg und Göttingen. Sie begann ihren Berufsweg als Studienrätin im Schuldienst, war aber seit 1960 auch als freie Schriftstellerin tätig. 1971 habilitierte sie an der Universität Köln und hielt dort als Privatdozentin Vorlesungen. Darüber hinaus wirkte sie als Lehrbeauftragte und Gastprofessorin in Mainz, Kassel und Basel.

Leider blieb Dorothee Sölle trotz ihrer Habilitation ein Lehrstuhl in Deutschland versagt. Von 1975 bis 1987 lehrte sie als Professorin für Systematische Theologie am Union Theological Seminary in New York, darüber wird Frau Professor Bauer später berichten. Akademische Ehren erhielt sie von der Faculté Protestante de Paris, die ihr 1977 die Ehrendoktorwürde verlieh. Von der Freien und Hansestadt Hamburg wurde sie 1994 zur Professorin ernannt. Eine enge Verbindung zur Universität Hamburg hatte sie durch ihren Ehemann Fulbert Steffensky, der bis 1998 eine Professur für Religionspädagogik am Fachbereich Erziehungswissenschaft innehatte.

Dorothee Sölle glaubte fest daran, dass sich Zustände verändern lassen. Sie wirkte mit in der Friedensbewegung und in

zahlreichen politisch und ökumenisch orientierten Organisationen. Auf Kirchentagen war sie präsent und eine unerschrockene Verfechterin ihrer Überzeugung.

Politisches Engagement war für sie ein fundamentaler Teil ihres Lebens, und sie war bereit, für ihre Überzeugungen auch persönliche Nachteile hinzunehmen. Dorothee Sölle hatte eine kämpferische Natur. Ihr couragiertes und kompromissloses Eintreten für Gerechtigkeit, für eine bessere Weltordnung, gegen Krieg und Gewalt, für eine „Globalisierung des Friedens“ machte die überzeugte Pazifistin unbequem.

Dieses ist der weitere Sinn einer Querdenkerin, den ich ansprechen möchte. Dorothee Sölle lässt sich nicht einfach auf eine politisch motivierte Theologin reduzieren. Christentum war für sie die kritische Bereitschaft, die eigenen Vorstellungen zu überprüfen, die Dinge nicht hinzunehmen, sondern nach ihrer Wirksamkeit in Gegenwart und Zukunft zu befragen. Ihre theologischen Ansichten waren umstritten, aber sie gilt als die meistgelesene theologische Autorin der Gegenwart.

Ihre Reden – auch an der Universität Hamburg, in öffentlichen Diskussionsveranstaltungen und Ringvorlesungen – haben immer streitbare Debatten angeregt. Ihre Vorträge waren Mahnungen, sie machten nachdenklich, forderten zu Kritik auf – und forderten Kritik heraus. Doch selbst wenn man ihre

Standpunkte nicht teilen konnte, machte ihr provokantes Hinterfragen der so genannten „herrschenden Lehre“ deutlich, wie leicht wir gängige Meinungen übernehmen, die das eigene Leben einfach machen, und Alternativen nicht mehr wahrnehmen wollen oder als utopisch abtun.

Dorothee Sölle gehörte zu den Ausnahmemenschen, deren kompromissloses Auftreten mich an einen Satz von Augustinus erinnert, der folgendermaßen formulierte:

„Solange wir leben, kämpfen wir, solange wir kämpfen, ist es ein Zeichen, dass wir nicht unterlegen sind und der gute Geist in uns wohnt. Und wenn dich der Tod nicht als Sieger antrifft, so soll er dich als Kämpfer finden.“

Diese Worte scheinen mir auf Dorothee Sölle zuzutreffen.

Meine Damen und Herren, das theologische Werk Dorothee Sölles zu würdigen ist nicht meine Aufgabe. Dies wird in den folgenden Beiträgen geleistet werden. Ich wünsche dieser Veranstaltung, dass sie dazu beiträgt, die vielen Facetten des Wirkens dieser streitbaren und aufrechten Wissenschaftlerin in Erinnerung zu halten.

Ich danke Ihnen.